



Merseburger Kreis-Blatt.

Sonnabend den 19. Januar.

Bekanntmachungen.

Polizei-Verordnung, betreffend die Aufstellung und den Betrieb beweglicher Dampfkessel.

Auf Grund des §. 76. der Provinzial-Ordnung vom 29. Juni 1875 verordne ich unter Zustimmung des Provinzialraths in Gemäßheit der §§. 6., 12. und 15. des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 für den Umfang der ganzen Provinz was folgt:

§. 1. Der Eigentümer resp. Besitzer eines von der zuständigen Behörde concessionskonnten beweglichen Dampfkessels beam. der an dessen Stelle zur Leitung des Betriebes bestellte Vertreter ist verpflichtet, der Polizeibehörde des Ortes, wo der Kessel betrieben werden soll, hiervon vorher unter genauer Auf Erfordern durch Einreichung einer Situationszeichnung mit Maassen zu erläuternd. Bezeichnung der Betriebsstätte und der Art resp. des Zweckes der Benutzung, sowie über eventuelle Veränderungen des Aufstellungsortes Anzeige zu erstatten.

Für Maschinen, welche auf freiem Felde zum Betriebe von Dampfmaschinen oder Dreschmaschinen dienen, genügt die Angabe des Gemeinde- oder Ortsbezirks als Bezeichnung der Betriebsstätte unter der Bedingung, daß dieselben bei den durch den Betrieb selbst gebotenen Veränderungen des Standortes jedesmal so aufgestellt werden, daß sie von Gebäuden und vom Nadelholz mindestens 100 M. entfernt sind. —

Die Concessionsurkunde und das Revisionsbuch sind der Ortspolizeibehörde auf Erfordern vorzulegen, auch hat der Eigentümer einer Locomobile den zuständigen Revisionsbeamten (Kreisbaubeamten, Beamten der Dampfessel-Revisionsvereine) beim Beginn eines jeden neuen Jahres anzuzeigen, wo die Locomobile zur gefälligen Untersuchung steht. — Während des Betriebes sind neben den Vorschriften des Gesetzes vom 3. Mai 1872 (Ges. S. 515.) die Bestimmungen dieser Verordnung, sowie die auf Grund derselben ergehenden besonderen Anweisungen der Polizeibehörde genau zu beachten.

§. 2. Für bewegliche Dampfkessel, welche zwar als solche concessionskonnt sind, aber innerhalb bedeckter Räume betrieben werden, kommen die allgemeinen Bestimmungen im §. 14. der Bundesraths-Bekanntmachung über die Anlegung von Dampfkesseln vom 29. Mai 1871 (R. Ges. Bl. S. 122.), sowie die bau- und feuerpolizeilichen Vorschriften des Orts zur Anwendung.

§. 3. Bei jedem beweglichen Dampfkessel sind die erforderlichen Vorrichtungen zur Vermeidung von Feuergefahr anzubringen. Dazu gehören:

- a. ein wirksamer patentirter Funkenlöcher (Funkenämpfer), welcher an jeder nach Erlass dieser Verordnung neu in Betrieb kommenden Locomobile angebracht sein muß. Die Eigenthümer aller beim Erlasse dieser Verordnung schon in Betrieb befindlichen Locomobilen mit Funkenjärgern sind verpflichtet, neben demselben bis zum 1. Juni 1878 Funkenlöcher anzubringen zu lassen,
- b. ein während des Betriebes mit Wasser gefüllter Aschenkasten, welcher so anzubringen ist, daß die Asche des Brennmaterials unmittelbar ins Wasser fällt,
- c. ein mit Wasser gefüllter Kasten, in welchen die glühenden Schlacken aus dem Heizloch geschüttet werden,
- d. eine am Ausgange des Schornsteins anzubringende Kappe (Haube, Korb) von starkem Eisenblech.

§. 4. Sofern sich in nächster Nähe nicht natürliche Wasserbehälter befinden, müssen während des Betriebes mit Wasser gefüllte Behälter aufgestellt werden, deren Inhalt mindestens dem des Kessels gleich ist. —

§. 5. Die beweglichen Dampfkessel müssen während des Betriebes von massiven und mit feuerficherem Material gedeckten Gebäuden 4 Meter, von anderen Baulichkeiten und Getreidedeckeln im freien Felde 10 Meter, von Vorräthen leicht brennbarer Gegenstände (Stroh, Reisigholz u. s. w.), sowie von Nadelholz 30 Meter entfernt, aufgestellt werden.

Wenn es nach den besonderen Verhältnissen erforderlich und zulässig erscheint, und wenn namentlich die Locomobilen mit Funkenlöchern versehen sind, ist die Ortspolizeibehörde ermächtigt, Abweichungen von den vorgeschriebenen Entfernungen zu gestatten. Unter allen Umständen ist aber der Raum in einem Umkreise von 4 Meter um den Standort des Kessels von feuerfängenden Gegenständen frei zu halten.

§. 6. Locomobilen dürfen nicht mit sogenannter klarer Kohle (Kohlengrus) geheizt werden und müssen von Wärtern bedient sein, welche die zur Sicherheit des Betriebes erforderlichen Vorrichtungen kennen und anzuwenden verstehen.

§. 7. Zur Nachtzeit, sowie in geschlossenen Ortschaften auch bei starkem Winde ist der Betrieb beweglicher Dampfkessel einzustellen, insofern nicht die Ortspolizeibehörde mit Rücksicht auf die örtlichen Verhältnisse eine Ausnahme gestattet.

§. 8. Der Besitzer der Locomobile oder sein Vertreter dürfen die Dampfkessel während der Dauer des Betriebes nicht verlassen und haben dafür zu sorgen, daß eine sorgfältige Bewachung durch eine zuverlässige Person während der Arbeitspausen und nach Beendigung des Betriebes so lange stattfindet, bis das Feuer unter dem Kessel, oder das aus demselben geogene Feuerungsmaterial vollständig erloschen ist.

§. 9. Wenn ein beweglicher Dampfkessel wiederholt oder länger als 48 Stunden auf derselben Betriebsstätte gebraucht wird, so ist der Besitzer verpflichtet, auf Anordnung der Ortspolizeibehörde alle diejenigen Vorkehrungen zu treffen, welche geeignet sind, etwaige Beschwerden der Nachbarn wegen Belästigungen durch Rauch, Ruß u. s. w. zu beseitigen.

- §. 10.** Die vorstehenden Bestimmungen finden keine Anwendung
 - a. auf bewegliche Dampfkessel zum Fortziehen von Lasten auf Schienen und Straßen,
 - b. auf Maschinen, welche als Dampfheuerfrigen Verwendung finden.

§. 11. Uebertretungen dieser Polizei-Verordnung werden, soweit nicht nach den Gesetzen, insbesondere dem §. 147. zu 2. der Gewerbeordnung vom 21. Juni 1869 (B. Ges. Bl. S. 245.) und dem §. 2. des Gesetzes über den Betrieb der Dampfkessel vom 3. Mai 1872 (Ges. S. 515.), sowie den §. 367° bezw. 368° und §. des Reichsstrafgesetzbuchs eine höhere Strafe verwirkt ist, mit Geldstrafe bis zu 30 Mark, im Unvermögensfalle mit verhältnismäßiger Haft, bestraft.

Auch kann bei Gefahr im Verzuge die sofortige Einstellung des Betriebes polizeilich angeordnet werden.

§. 12. Die den gleichen Gegenstand betreffenden Polizei-Verordnungen der königlichen Regierungen zu Magdeburg, Merseburg und Erfurt sind von dem Tage des Inkrafttretens vorstehender Bestimmungen an aufgehoben.
Magdeburg, den 15. December 1877.

Der Ober-Präsident der Provinz Sachsen.

v. Patow.

Vorstehende Polizei-Verordnung bringe ich hierdurch zur öffentlichen Kenntniß.
Merseburg, den 12. Januar 1878.

Der königliche Landrath.
von Heldorf.

Vacante Lehrerstelle.

Die sechste Lehrerstelle an hiesiger Stadtschule wird mit dem 1. April d. J. vacant. Mit derselben ist der Kirchendienst in Wolterstorf verbunden. Mit der Stelle ist ein jährliches Gehalt von 961 Mk. 32 Pf. incl. 60 Mk. Mietshauszuschlag verbunden. Qualifizierte Bewerber wollen sich schleunigst unter Befügung der Zeugnisse melden.
Jahna, den 14. Jan. 1878.

Der Magistrat.

Eine möblirte Stube an einen Herrn ist sogleich zu beziehen.
Hannischstraße Nr. 2., 1 Treppe.

Bekanntmachung.

Nächste Mittwoch, als den 23. Januar früh 10 Uhr, wird die dem Schmiedemeister Lehmann in Schottkorey gehörige Schmiede daselbst im Subhastationsstermin zu Lauchstädt öffentlich mit versteigert werden. Kaufsüchtige werden hierzu eingeladen.

Zwei fette Schweine stehen zum Verkauf Neuschauerstr. Nr. 1.

Ein Paar Läuferischeine stehen zu verkaufen Neumarkt 5.

Eine Wurstfüllmaschine für Hausfleischer ist zu verkaufen
Rußbaum-Allee Nr. 3., parterre.

Bekanntmachung.

In unserm Firmen-Register ist unter Nr. 433. die Firma

W. Wille,

Getreidehandel, und als deren Inhaber die verehelichte Wilhelmine Wille geborne Kühlewind zu Merseburg, auf die Anmeldung vom 2. eingetragen am 9. Januar 1878.

Merseburg, den 5. Januar 1878.

Königliches Kreisgericht

In dem Concurte über das Privatvermögen des fabrikanten **Gustav Luitzenbaum** zu Merseburg ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Accord Termin auf

den 4. Februar 1878, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Commissar im Terminszimmer Nr. 8. anberaumt worden. Die Theilhabenden werden hieron mit dem Bemerkten in Kenntnis gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Concursgläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Accord berechtigt.

Die Handelsbücher, die Bilanz nebst dem Inventar und der von dem Verwalter über die Natur und den Character des Concurses erstattete schriftliche Bericht liegen im Gerichtszimmer, Zimmer Nr. 4., zur Einsicht der Theilhabenden offen.

Merseburg, den 7. Januar 1878.

Königliches Kreisgericht, I. Abtheilung.

Der Commissar des Concurses.

Nothwendiger Verkauf.

Im Wege der nothwendigen Subhastation soll nachstehendes, dem Gastwirth und Korbmacher **Bernhard Franz** zu Merseburg gehörige, im hiesigen Hypothekenbuche Band XIV. Bl. 694. Nr. 923. eingetragene Grundstück, nämlich:

- a. Wohnhaus mit Seitenflügel, Hofraum und Garten,
- b. Stallgebäude,
- c. desgl.,
- d. desgl.,
- e. Stall,

zu einem jährlichen Pflanzungswerte von zusammen 258 Mark nach der Grundsteuerrolle veranlagt,

am 29. März 1878, Vormittags 10 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle Zimmer Nr. 16. durch den unterzeichneten Subhastationsrichter versteigert und

am 1. April 1878, Mittags 12 Uhr,

ebendasselbst das Urtheil über den Zuschlag verkündet werden. Der Auszug aus der Gebäudesteuer- und Grundsteuerrolle, sowie der Hypothekenscheine können in unserm Bureau Zimmer Nr. 6. eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürftige, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termin anzumelden.

Merseburg, den 10. Januar 1878.

Königliches Kreisgericht, I. Abtheilung.

Der Subhastations-Richter.

Bekanntmachung.

Mittwoch den 23. Januar 1878, Vormittags 11 Uhr,

werden in der Behausung des Zigeunerbesizers Karl Göge zu Tröbnitz 1 Pferd, brauner Wallach, 1 Pferd, Fuchs-Wallach, und ein 4-jähriger Frachtwagen meistbietend gegen Baarablung gerichtlich verkauft.

Merseburg, den 15. Januar 1878.

Königliches Kreisgericht, I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Der Tischlermeister **Ernst Adolph Malpricht** und der Tischlermeister **Ernst August Malpricht** betreiben zu Merseburg angeblich seit dem Jahre 1874 ein Tischlergeschäft und Handel mit antiken Möbeln unter der Firma

Gebrüder Malpricht.

Jeder von ihnen ist mit seinem ganzen Vermögen für das Geschäft verpflichtet und zur Zeichnung der Firma berechtigt.

In unser Geschäftsregister unter Nr. 94. auf die Anmeldung vom 9. eingetragen am 16. Januar 1878.

Merseburg, den 12. Januar 1878.

Königliches Kreisgericht, I. Abtheilung.

Wagen gesucht.

Ich suche noch einige sich in gutem Zustande befindliche einspännige Wagen zu kaufen. **Heinrich Schulze.**

Ein freundliches Logis ist sofort oder zu Ostern zu beziehen Dom, **Brauhausstraße Nr. 7**

2 Schlafstellen stehen offen bei **Fischmann, Dom Nr. 10.**

Gesucht per 1. April eine Wohnung von 3—4 Zimmern nebst Zubehör. Offerten gefälligst abzugeben in der Expedition des Kreisblattes.

Eine sehr schön restaurirte Wohnung, 2 Stuben, 2 Kammern, große Küche, großer Holz- und Torfstell, kleiner Garten vor der Wohnung mit vorzüglichem Weinspalier resp. Benutzung des Weinberges bei **C. Heuschkel, Heuschkel's Berg.**

Neumarkt 74. ist die 1. und II. Etage zu vermieten und 1. April zu beziehen. Offerten sind daselbst 4 Morgen Feld zu verpachten.

Eine Stellmacher-Werkstätte wird zu pachten gesucht. Nähere Auskunft im Restaurant zum **Nischgarten.**

Holz-Auction.

In dem Forstrevier Oberthau bei Schkeuditz sollen nachstehende Hölzer im Mühlwinkel und Bölle unter den gewöhnlichen Bedingungen meistbietend an Ort und Stelle verkauft werden.

Sammelplog **Vormittags 9 1/2 Uhr** im Forstorte **Eddle.**

Freitag den 25. Januar 1878

circa 96 Rmr. Eichen-, Buchen-, Aulern- und Pappeln-Scheite und Knüppel.

70 Rmr. dergl. Stoc,

280 Rmr. dergl. Abraum,

140 Rmr. Unterholz,

Sonnabend den 26. Januar 1878

ca. 42 Stück Eichen-Abschnitte bis 9 Mtr. Länge und 70 Cent. Stärke,

80 " Buchen-, Eichen- Aulernabschnitte bis 9 Mtr. Länge

und 50 Cent. Stärke,

30 " Aulern-, Eichen-, Linden-Abschnitte bis 9 Mtr. Länge

und 60 Cent. Stärke,

115 " pappelne Abschnitte bis 12 Mtr. Länge u. 60 Cent. Stärke,

300 " eichene, eiserne und pappelne Stangen I., II., III. Sorte.

Wiesenburg, den 11. Januar 1878.

Der Oberförster **F. Müller.**

Rußbaum-Allée 2c ist eine kleine Wohnung zu vermieten und Ostern zu beziehen.

Das vom Herrn Regierungsrath von Schwarz bewohnte Logis ist entweder gleich oder später zu beziehen **Saalfstraße 13**

Logis - Vermietung.

Das isolirte Haus **Weißer/ster Str. Nr. 2. (Bürgergarten)** ist zu vermieten und zum 1. April 1878 zu beziehen bei **G. M. Täuber**

Gegen jeden alten Husten!

Brustschmerzen, Reiz im Kehlkopf, Heiserkeit, Verschleimung, Blutspen, Asthma, Keuchhusten und Schwindsuchtshusten, ist der **Wayer'sche**

weiße Brust-Syrup

das sicherste und beste Haus- und Genußmittel. Nur echt bei **Gustav Lotz** in Merseburg.

Brillen, Klemmer, Barometer, Thermometer, Reisszeuge in großer Auswahl bei **Debler, Optikus, Burgstr.**

Zöpfe, Locken und Chignons jeder Art werden von mirren Haaren angefertigt, auch reparirt im **Haarflechtgeschäft** **Gotthardtstraße 8,** d-m Gasthof zum gold. Hahn gegenüber.

Der Vortheil des

Echten Liebig'schen Backmehls

liegt in der Feinheit des Mehles, der raschen Bereitungsart aller Bäckereien und des höchst seltenen Mischlings derselben.

Niederlag n bei den Herren **C. L. Zimmermann, Franz Sack, Gustav Elbe** in Merseburg.

Flaschenbier-Depot

VON

Heinr. Schultze jr.

- Berliner Tivoli 20 Fl. 3 Kr.
- Braunschweig. Actienbier 20 " 3 "
- Riebeck'sches Lagerbier 22 " 3 "
- echt **Baierisch Export** (von Gehr. Reif in Erlangen) 15 " 3 "
- Merseburger Bitterbier** 22 " 3 "
- Weizenlager-Bier,**
- Kösemer-Weiss-Bier.**

frei
ins
Haus
geliefert.

Sämmtliche Biere sind floschenreif und sehr zu empfehlen.

Das 120 Seiten starke Buch: **Gicht** und

Rheumatismus,

eine leicht verständliche, vielfach bewährte Anleitung zur Selbstbehandlung dieser schmerzhaften Leiden, wird gegen Einzahlung von 30 Pfg. in Briefmarken franco verandt von **Nichter's Verlags-Anstalt in Leipzig.** — Die beigedruckten Atteste beweisen die außerordentlichen Heilerfolge der darin empfohlenen Kur.

Gummischuhe,

echt französische, verkauft von heute ab zum Fabrikpreis **S. Müller, Dom 4.**

Malzzucker

fein frisch und besser Qualität, **entöhten Cacao**

pr. 1/2 Ko. 1 M. 80 Pf., 2 M. u. 2 M. 40 Pf.,

Marcipan-Confect

von vorzüglichem Geschmack empfiehlt **G. Schönberger, Gotthardtstr. 14.**

Geschäfts-Verlegung.

Am heutigen Tage verlegte mein Geschäft nach meinem Hause
kleine Ritterstraße 15.

Merseburg, den 8. Januar 1878.

Marie Müller.

Großer Ausverkauf.

Von heute an eröffne ich im Gasthof zum **goldenen Sabu** 1. Tr. einen großen Ausverkauf von
Portefeuille-, Kurz-, Galanterie-, Spiel- & Glas-Waaren.

Um ein großes Geschäft zu erzielen, verkaufe ich die mannigfaltigsten Gegenstände, trotzdem sie einen bedeutend höheren Werth haben, zu **50 Pfennig bis 1 Mark** das Stück.

Verzeichniß einiger Artikel:

Handfeger, Bürsten aller Art, Messer u. Geldfärbe, Drahtglocken, Casserole, Schnulzker, Bouillonseife, Reibeisen, Rehrhäufeln, Caffee-, Zucker- u. Thee-Büchsen, Flascheneller, Caffee- u. Thee-Bretter, Vorlegelöffel, Laternen, Lampen, Kochmaschinen, Eisenbahnen, Metallophon, Messer u. Gabeln, Taschmesser, Blumenwafern, Zuckerschalen, Leuchter, Gewürzspindeln, Rauchservice, Kamm- u. Handschuh-Kästen, Nähmaschinen mit Schloß, Uhrhalter mit Glaskuppel, Waagen, Sparrbüchsen, Seife, Schreibzeuge, Fohenträger, Strumpfbänder, Aufsteckkämmen, Frisir- u. Staub-Kämme, Taschen- u. Wand-Feuerzeuge, Cigarrenspitzen, Schmuckgegenstände, Eau de Cologne, Salatbesteck, Schablonen zur Wärfelberei, Stubenriegel, Photographie- u. Schreib-Alboms, Brieftäschchen, Notizbücher, Cigarren-Etuiß, Knäuelbecher, Portemonnaie, Portretreißer, Postbouris, Stahlfedern, Thermometer, Schleppenträger, Uhrketten, Tabackspfeifen, lange Pfeifen, Bleistifte, Fingerringe, Federlöcher, Halscolliers, Medaillons, Kreuze, Dominos, Roulette, Ledertaschen, Harmonikas, Centimetermaße; ferner eine große Auswahl prachtvoller Holzschmuckereien, als: Wandconsolen, Eckbretter, Schlüsselhalter, Handtuchhalter, Feuerzeuge, Wandmappen und noch tausenderlei Artikel.

Das Verkaufsort befindet sich im Gasthaus zum **goldenen Sabu**, Gotthardtsstraße.

Der Verkauf dauert nur einige Tage.

Nürnberger Bazar.

Zum billigen Laden.

M. Schwarz, Burgstraße 18.,

Zum billigen Laden.

Durch den Empfang meiner

Messwaaren

ist mein Lager wieder in allen Artikeln reichhaltig sortirt und verkaufe daher, um damit schnell zu räumen, zu fabelhaft billigen Preisen:

Kleiderhösse von 40 Pf. an,
 Halbwollens von 30 Pf. an,
 Lustre von 30 Pf. an,
 Lama von 1 Mk. 20 Pf. an,
 Gedrucktes von 30 Pf. an,
 7/8 Schürzenleinen von 40 Pf. an,
 Bettbarcent von 40 Pf. an,
 Bettinlett von 40 Pf. an,
 Bettzeug von 25 Pf. an,
 Leinwand von 25 Pf. an,
 Schwanenboy (ganz Länge) von 90 Pf. an,
 weiße und bunte Gardinen von 25 Pf. an,
 Kattune von 22 1/2 Pf. an,
 Jackenbarcent von 40 Pf. an,
 Stubenläufer von 60 Pf. an,

Umschlagetücher von 3 Mk. 50 Pf.,
 Kopftücher von 50 Pf. an,
 blaue Schürzen von 70 Pf. an,
 weiße und bunte Taschentücher, 1/2 Dgd. von 75 Pf. an,
 Nähtisch- und Kommodendecken von 1 Mk. an,
 Zanella-, Stepp- und Filzhöck von 4 Mk. 50 Pf. an,
 seidene Schwänche von 20 Pf. an,
 Herrentücher von 1 Mk. an,
 Damentücher von 50 Pf. an,
 Kamisols von 1 Mk. 75 Pf. an,
 wollene Hemden von 3 Mk. an,
 Unterhosen von 1 Mk. an,
 Sophabeden von 2 Mk. 25 Pf. an,
 Bettdecken von 2 Mk. 75 Pf. an,
 Pferdebeden.

Handtücher, Tischtücher und Servietten, sowie ein großer Posten Tuche, Buckskins, Rattine und Plüsch, desgleichen **Taquettes, Paletots, Jacken, Kaiser- u. Madmäntel**

und noch viele andre Artikel bei

M. Schwarz.

Der Ausverkauf von Herren- u. Damen-Garderoben wird fortgesetzt.
Philipp Gaab.

A. Riebeck'sche und Werschen-Weißensfelder Presskohlensteine,

beste trockene Sommerwaare à 1000 Stück 13 Mark frei bis ins Haus.

A. Riebeck'sche Briquettes

bei Fuhren von 25 Ctr. à Ctr. 65 Pf. frei bis ins Haus,
 von 5 Ctr. ab à Ctr. 75 Pf. frei ins Haus.

Presssteine und Briquettes liefere auch bei Wagon-Ladungen von 100 Ctr., trotzdem der Frachtsatz dafür ganz bedeutend höher, als für 200 Ctr., zu dem gleichen Frachtsatz wie bei 200 Ctr.
Heinrich Schulte, kl. Ritterstraße Nr. 17.

Etablissement!

Einem hiesigen und auswärtigen Publikum Merseburgs die ergebene Anzeige, daß ich Unteraltenburg Nr. 7. eine Sattler- und Tapezirer-Werkstatt errichtet habe. Ich empfehle mich deshalb bei vorfindendem Bedarf unter Zusicherung schneller und reeller Bedienung.

L. Welt, Sattler.

Englischer und französischer Unterricht, pro Stunde 40 Pf., wird erteilt **Saalstraße 12., 1. Etage rechts.**

Mein concessionirtes

Pfandleih-Geschäft

halte bei billigsten Procenten bestens empfohlen.

P. Orphal, Saalstraße 12., 1. Etage rechts.

Diesem Buche verdanken schon viele Tausend

in dem Buche über **Dr. White's Augenheil-methode**, welches schon seit 1822 in vielen Auflagen erschienen ist, findet fast jeder Augenkranker etwas Passendes. Die darin enthaltenen Mittel sind genau nach den Originalen abgedruckt und bieten sichere Garantie der Gerechtigkeit. Dasselbe wird auf franco Bestellung und Beifügung der francierungsmarke (3 Pf.) gratis versandt durch Traugott Ehrhardt in Großbrettenbach in Erlangen und vielen anderen Buchhandlungen.

die gänzlichliche Befreiung von ihren

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich neben meinem Materialgeschäft noch eine

Mehlhandlung

errichtet habe. **Weizenmehl 00., reines Roggenmehl**, sowie zu führen.
S. A. Weigel, Unteraltenburg.

**Nächsten Dienstag frisches Lichteblor
in der Stadtbrauerei.**

Briquettes bester Qualität

liefern preiswerth in Ton v8 o. 200 Ctr.

**Ackermann & Comp., Bitterfeld,
Gruhl'sche Briquettfab., Meuselwitz.**

Stollwerck'sche Brust-Bonbons

nach ärztlicher Vorschrift bereitet, sind sowohl naturrell genommen als in heisser Milch oder Thee aufgelöst getrunken von wohlthuernder Wirkung bei Hals- und Brustleiden. Gegen Husten und Heiserkeit giebt es nichts Besseres.

Vorräthig in Merseburg beim Apotheker **F. Curtze** und **C. F. Sperl**, in Lützen bei **A. Sack**.

Großer Sieg!

Nach 15 jähriger mühevoller Arbeit ist mir die Lösung des vielumvorbenen Räthsels der Herstellung eines **perpetuum mobile** gelungen und werde ich das Werk in der Zeit vom 17.—28. d. M. in meiner Werkstatt, **Neumarkt Nr. 71.**, öffentlich ausstellen. Besichtigungszeit Vormittags von 9—12, Nachmittags von 2—5 Uhr. Eintrittspreis pro Person 2 Mk.

Merseburg, den 14. Januar 1878.

S. C. Horstmann.

Nervenstärkend, heilend, kräftigend.

Mühlhausen i. Th., 26. November 1877. An die Kaiserl. u. Königl. Hof-Malzpräparaten-Fabrik und Malz-extrakt-Brauerei von Joh. Hoff in Berlin. Ihr prächtiges Malzextrakt-Gesundheitsbier hat meiner Mutter das Leben erhalten und die Gesundheit wieder gegeben. **P. Woysche, Sergeant u. Regimentsschreiber** in Th. Ulanen-Rgmt. Nr. 6. — Mein Doctor hat mir Ihre nervenstärkende Malz-Chocolate zur Kräftigung und Heilung meines durch Krankheit abgeschwächten Körpers verordnet. **H. Krüger, Gastwirth** in Baruth. — Sehnsüchtig verlangt es mich nach Ihnen, den Hustenschleim lösenden Brustmalzbonbons. **von Reibnitz in Wilmersdorf.**

Verkaufsstelle bei **A. Wiese** in Merseburg.

Warnung! Um nicht durch ähnlich betiteltel Bilder irre geföhrt zu werden, bedänge man ausbedinglich Dr. Airy's ächteres Originalmerkt, herausgegeben von Richter's Verlagsgesellschaft in Leipzig.

Vertrauen kann ein Kranker
nur zu einer solchen Heilmethode haben, welche, wie Dr. Airy's Naturheilmethode, sich bewährt hat. Das durch diese Methode anfertigte Mittel, ja Annehmlichkeit der Methode ergibt wunden, beweisen die in dem hier liegenden Buche abgedruckten jährlichen Original-Artikel, laut welchem selbst solche Kranke sich heilend fanden, für die Hilfe nicht mehr möglich schien. Es darf daher jeder Kranke sich dieser bewährten Methode um so mehr vertrauensvoll zuwenden, als die Zeit nun der Art auf diesem Wege durch angeleitete praktische Berge gratis erfolgt. Näheres darüber findet man in dem vorliegenden 544 Seiten starken Werke, Dr. Airy's Naturheilmethode, 100. Aufl., Fabel'sche Ausgabe, Preis 1 Mark, Leipzig, Richter's Verlagsgesellschaft, welche das Buch auf Wunsch gegen Einsendung von 10 Briefmarken à 10 Pf. direct franco versendet.

Dr. Airy's Naturheilmethode

Dieses Buch in vorräthig in **Fr. Stollberg's** Buchhandlung.

Nur Mittwoch den 23. Jan. werde ich im **Hotel Zum halben Mond** in **Merseburg** von früh 9 bis Abends 3 Uhr zu sprechen sein.

C. A. Morgenstern, Dresden,
(Auch brieflich.) **Waisenhausstraße 20. III.** (Auch brieflich.)
(früher Blasewitz).

Jeden **Hämorrhoidal- und Magenleidenden** mache ich aufmerksam, daß ich gegen diese Uebel eine Heilkraft ausfindig gemacht habe, welche in mildwirkenden Mitteln besteht und vom Geseh wie vom Jüngling ohne Verursachung in Anwendung gebracht werden kann und bin ich gern bereit, denjenigen, welche mit diesen Krankheiten behaftet sind, Auskunft und Rath zu erteilen. Es haben sich diese Mittel nach 3—4 tägigem Einnehmen schon bewährt und Kranke, die mehrere Jahre litten und alle bisher bekannten Medicamente ohne Erfolg versuchten, fanden durch meine höchst einfache Methode Hilfe.

Hämorrhoidal- und Magenkrankheiten sind unter Allen die meistverbreiteten in allen Ständen, Völkern und Zonen und nimmt namentlich der **Magenkrampf** die erste Stelle ein. — Sehr viel schadet die bisher irrtümliche Meinung, als müsse jeder Magenkrampf aus seiner besondern Ursache behandelt werden. — Ich bin der festen Ueberzeugung, daß die Krankheit, welche von der Natur zugelassen wird, auch durch irgend ein einfaches Mittel aus den großen Naturreihen bekämpft und geheilt werden kann. Magenkrampf und Verdauungsschwäche geben sich unfehlbar durch folgende **Merkmale** zu erkennen: **Unbehagliches Gefühl, üble Laune, Gefühl von Schwäche, Säkrisigkeit und doch nicht erquickenden Schlaf, Vollsein nach Genuß von Speisen und Getränken, üblen Geruch aus dem Munde, lästige Bläunungen, belegte schleimige Zunge, Kopfweh, aufsteigenden heißen Quaal aus dem Magen, saures Aufstossen u. s. w., Kennzeichen des Hämorrhoidal sind: Herz klopfen, Angst in der Brust, Gesichtsvorwölbung, Flimmern vor den Augen, Ohrensausen, unruhiger Schlaf, Zucken am Körper, Brennen mit periodisch eintretenden Knoten am After, Kreuzschmerzen, Aufgetriebenheit des Unterleibs, Schwindel, Kopfweh, Kälte der Extremitäten u. s. w. it fliegende Hitze, Gemüthskrankheiten, Lähmungen u. s. w.**

Auch bin ich im Besitze eines sicheren Mittels gegen **hartnäckigen Husten, Heiserkeit, Lungenaffectionen, chronische Catarrhe und Halsleiden.**

Jeden Bandwurm

befleite ich **ohne Couffo und Granatwurzel**, sowie ohne jede **Vor- und Sengerkur** vollständig mit **Kopf**. Dieses Medicament ist selbst bei Kindern vom zartesten Alter schon anwendbar und ein **Nachtbeil** durchaus nicht zu befürchten.

Eine Bandwurmkur unternimmt man am besten in der Zeit, in welcher der Wurm selbst frant und in Folge dessen **nubelartige oder fürbisternähnliche** Stücke davon abgehen.

NB. Briefe bitte direct zu richten nach **Dresden, Waisenhausstraße 20. III.**

Unterleibs-Bruchleidende

finden in der durchaus **unschädlich** und schmerzlos wirkenden **Bruchsalbe** von **G. Sturzenegger** in **Herisau**, Cantons Appenzell, Schweiz, ein überraschendes Mittel. Ebenso wohlthätig wirkt diese Salbe bei Muttervorfall. Zahlreiche Zeugnisse und Dankschreiben sind der Gebrauchsanweisung beigefügt. Zu beziehen in Töpfen von **M 5** durch: **Halle a. Saale: Sohnle, Apotheker.** Auch ist Näheres zu erfahren durch: **Leipzig: C. Jahlenberg, Nachfolger, Droguist, Fleischerstraße.** **Zeugniß:** Durch meine Vermittlung haben sich mit Ihrer Bruchsalbe bereits 21 Personen von verschiedenen Erbichäden, darunter ein Greis von 72 Jahren von einem erschrecklichen Bruch geheilt. Ich wollte mich als Preisler nicht weiter mit der Vermittlung befassen. Da ich aber von mehreren Seiten sehr einbringlich darum angegangen wurde, so erlaube ich mir die Bitte, um beiliegende 15 fl. öfter B. Bruchsalbe von beiden Sorten senden zu wollen. **Albrechtsttor, Torontaler Comitai, in Ungarn, am 21. Februar 1876. Michael Santen, Warrer**

Häcksel-Maschinen

in neuester vollkommenster Bauart bis zu 10 Längen schneidend liefern schon von **Nm. 72** an unter Garantie und Probezeit franco jeder Bahnstation. Illustrierte Preisconrante franco und gratis. Agenten erwünscht, woselbst keine Vertretung von uns vorhanden.
Ph. Mayfarth & Comp., Maschinenfabrik, Frankfurt a. M.



Die Pasta bewährt sich als ein vorzüglich hinderndes Mittel bei katarrhalischen Affectionen und chronischen Brustleiden. — Die Zusammensetzung der Pasta ist der Art, dass auch bei häufigem Genuß derselben der Magen nicht gesäuert wird.
Namenszug *Kallnyelhar*
auf jeder Schachtel:
Merseburg: in beiden Apotheken.

Weil's Dreh-Maschinen für Handbetrieb, einpännig zweispännig und vierpännig bei ruhigt und anerkannt als die besten, solidesten und billigsten zu bedeutend ermäßigtem Preis

Weil's Pat. Häckerling-Masch. deren größte Sorte per Stunde 600 Pfd. Von **Nm. 54** an.

Neueste Rübenschnid-Maschine deren größte Sorte fünflich dreißig Centner Rüben schneiden. Von **Nm. 54** an. Leistung bis 3000 Pf. fründlich, bei und so konstruirt sind, daß man nach jahrelangem Gebrauch nur die Messer zu schärfen braucht, was auf jedem Schleifstein geschehen kann.

Patent-Schrotmühlen mit gezähnten Walzen, welche nicht stumpf werden können, deren Von **Nm. 87** an. Leistung d. kleinsten 1 Ctr fründl. kleinste Sorte ein Kind betreiben kann, mit welchen Hafer, Gerste, Roggen, Weizen und Bohnen gleich gut gesäet werden können, mit der kleinsten 1 Ctr. per Stunde.

Moriz Weil jun., Maschinenfabrik in Frankfurt a. M., Seil-str. 21. Abbildungen und Beschreibungen auf Verlangen gratis und franco. Agenturen erwünscht. Man wende sich an **Moriz Weil jun.** oder an dessen Vertreter **Hrn. W. Giesler** in Merseburg, welcher auch Reparaturen aller Maschinen besorgt.

Technicum Mittweida.
(Sachsen) — Höhere Fachschule
für Maschinen-Ingenieure und
Werkmeister. Vorunterricht frei.
Aufnahmen: Mitte April u. October.

Die Herren  -Kopfspieler und Beheiligte werden gebeten,
Montag Abends 7 1/2 Uhr pünktlich zu erscheinen.

Der Club.

CASINO.

Sonntag den 20. Januar
großes Extra-Concert
(Streichmusik)

gegeben vom hiesigen Trompeter-Corps unter Leitung des Stabs-Trompeters Herrn **Schüs.** Anfang Abends 7 1/2 Uhr. Nach dem Concert findet ein solennes Ländchen statt.

Hochachtungsvoll **Karl Elze.**

Schützenhaus.

Sonntag den 20. Januar Ländchen, wozu ergebenst einladet
Anfang 7 Uhr. **Karl Becker.**

Zum Pfannenkuchenschmaus

in Meuscha Sonntag den 20. Januar bei stark besetztem Orchester, hierzu ladet freundlichst ein **K. Ködel.**

Restaurant zum Rischgarten.

Heute Sonnabend Schlachtfest, von früh 9 Uhr an Wellfleisch, Abends Brat. und frische Wurst. (Bier ff)
NB. Morgen Sonntag gefüllte Pfannenkuchen nebst einer Tasse auten Kaffee. **Ferd. Weise.**

Funkenburg.

Sonntag den 20. Januar Klug Ländchen. **G. Brandin.**

Thüringer Hof.

Sonntag den 20. Januar Klugländchen von 4 Uhr an. **Gustav Schröder.**

Kaiser Wilhelms-Halle.

Sonntag den 20. Januar 1878
Extra-Concert, gegeben von der Stadtcapelle.
Anfang 7 1/2 Uhr. **F. Krumbholz, Stadtmusikdir.**

Gottschalks Restauration.

Sonnabend den 19. d. Hasenbraten, verbunden mit musikalischer Abendunterhaltung, wozu freundlichst einladet **D. O.**

Gasthof zum Ritter St. Georg.

Schlachtfest Montag den 21. d., früh 9 Uhr Wellfleisch, Abends Brat. und frische Wurst; es ladet ergebenst ein **G. Heuschel.**

Zum Musikerkränzchen.

Morgen Sonntag von Abends 7 Uhr an Ball im **Augarten**, wozu die Mitlieder nebst Angehörigen hiermit eingeladen werden.

Feldschlösschen.

Heute Sonnabend Schlachtfest. **Reinhard.**

Hotel zum halben Mond

& Restaurant.

Heute Abend 2. Sendung der berühmten **Leipziger Schweins-Flecken mit Erbspürré & Sauerkraut**, dabei empfiehlt ein frisches **Sofbräu à 91.** 15 Reichspf. nebst guter Bedienung.

Restaurant zur Börse.

Heute Sonntag den 20. ff. **Niebeck'sches Bockbier.**
Ein Lehrling kann zu Ostern in die Lehre treten in der Buchbinderei von **Franz Seyffert,**
H. Ritterstraße Nr. 9.

Ein ordentliches, in der Hausarbeit erfahrendes Mädchen wird zum sofortigen Antritt gesucht **Rußbaum-Allee 2a, parterre.**

Ein fines Stubenmädchen, in allen dazu nötigen Arbeiten bewandert, mit guten Attesten versehen, wird zum 1. Februar gesucht. Anmeldung **Brauhäuserstraße 8., 1 Treppe hoch.**

Aufwartung.

Eine Aufwartung wird gesucht **Karlstraße 3. g., 1 Treppe rechts.**

Einen Lehrling

sucht zum 1. April c. **Adolf Regel, Maler,**
Brauhäuserstraße 4.

Ein junges Mädchen sucht als Plätterin Beschäftigung außer dem Hause **Sand 15., 1 Treppe.**

Allen Kranken Kraft und Gesundheit ohne Medicin und ohne Kosten durch die Heilnahrung:

REVALESCIÈRE Du Barry von London.

Seit 30 Jahren hat keine Krankheit dieser angenehmen Gesundheitsweise widerstanden und bewährt sich dieselbe bei Erwachsenen und Kindern ohne Medicin und ohne Kosten bei allen Magen-, Nerven-, Brust-, Lungen-, Leber-, Drüsen-, Schleimhaut-, Athem-, Blasen- und Nierenleiden, Luberulose, Schwindel, Asthma, Husten, Unverdaulichkeit, Verstopfung, Diarrhöen, Schlaflosigkeit, Schwäche, Hämorrhoiden, Wasserflucht, Fieber, Schwindel, Blutaussitzen, Ohrenbräuen, Uebelkeit und Erbrechen, selbst während der Schwangerschaft, Diabetes, Melancholie, Abmagerung, Rheumatismus, Gicht, Bleichsucht; auch ist sie als Nahrung für Säuglinge schon von der Geburt an, selbst der Ammenmilch vorzuziehen. — Ein Auszug aus 80,000 Certificaten über Genesungen, die aller Medicin widerstanden, worunter Certificate vom Professor Dr. Wurzer, Medicinalrath Dr. Angelstein, Dr. Sporeland, Dr. Campbell, Professor Dr. Debé, Dr. Ure, Grafin Castelleuart, Marquise de Brehan, und vielen anderen hochgestellten Personen, wird franco auf Verlangen eingesandt.

Aufgeführter Auszug aus 80,000 Certificaten.

- Nr. 80416. Frau Major Deutsch, geb. von Herr in Polen; deren Kinder vom Drüsenleiden hergestellt.
- Nr. 64210. Marquise von Brehan von 7jähriger Leberkrankheit, Schlaflosigkeit Bittern an allen Gliedern, Abmagerung und Opodondrie.
- Nr. 75,877. Florian Keller, R. K. Militärverwalter, Großwardein, von Lungen- und Luftröhren-Cataract, Kopfschwindel und Brustbeklemmung.
- Nr. 75,970. Herr Gabriel Teschner, Führer der öffentlichen höheren Handels-Lehranstalt Wien, in einem verzeihlichen Grade von Brustleiden und Nervenerrüftung.
- Nr. 65,715. Fräulein de Montouis von Unverdaulichkeit und Schlaflosigkeit und Abmagerung.
- Nr. 75,928. Baron Sigmo von 10jähriger Kümung an Händen und Füßen u. Die Revalescière ist viel Mal so nachhaft als Fleisch und erhalt bei Erwachsenen und Kindern 50 Mal ihren Preis in anderen Mitteln und Speisen.
- Preise der Revalescière 1/4 Pfd 1 Mt. 80 Pf., 1 Pfd 3 Mt. 50 Pf., 2 Pfd. 5 Mt. 70 Pf., 12 Pfd. 25 Mt. 50 Pf.
- Revalescière Chocolatée 12 Tassen 1 Mt. 50 Pf., 24 Tassen 3 Mt. 50 Pf., 48 Tassen 5 Mt. 70 Pf. u. s. w.
- Revalescière Biscuiten 1 Pfd. 3 Mt. 50 Pf., 2 Pfd. 5 Mt. 70 Pf.
- Zu beziehen durch Du Barry u. Co. in Berlin W., 28.—29. Passage (Kaiser-Gallerie) und bei vielen guten Apothekern, Droguen-, Specerei- und Delicatessenhändlern im ganzen Lande.

Depots: Leipzig: Theodor Wischmann, Hoflieferant, Engel, Dorn, Johanniss- und Marien-Apothek.

Naundorf.

Sonnabend und Sonntag den 19. u. 20. Januar im Saale de. Herrn Garre **großes Gefangs-Concert.** Kassenöffnung 1/2 7 Uhr. Anfang 1/2 8 Uhr. Entrée 30 Pf. Um zahlreichen Besuch bittet **H. Müller.**
Ein junges Mädchen als **Aufwartung** wird gesucht **Fl. Ritterstraße 15.**

Verein zur Förderung kirchlichen Lebens in der Gemeinde St. Margi.

Dienstag Abends 8 Uhr im Saale des **Herzog Christian.** Tagesordnung: Durchberathung des Jahres-Berichts über das kirchliche Leben der Gemeinde. **Der Vorstand.**

Öffentliche Bekanntmachung.

Binnen Kurzem wird mit der Wiederberichtigung auf dem Theile unseres alten Friedhofes begonnen werden, wo die letzte Beerdigung vor fünfundsiebenzig Jahren stattgefunden hat. In Gemäßheit des §. 17. der Friedhofs-Ordnung vom 19. April 1860 wird dieses mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die Angehörigen oder Freunde eines Beerdigten befugt sind, die Grabstätte noch einmal zu lösen und zu bezahen. Diejenigen, welche von dieser Befugniß Gebrauch machen wollen, haben dieses bis zum 1. März 1878 unserm Kirchenrechner, Herrn Heyne hier, anzugeigen und das Lösegeld an denselben zu zahlen. Mit dem gedachten Zeitpunkte erlischt das Recht auf die Wiederberichtigung. **Merseburg, den 17. Januar 1878.**

Der Gemeinde-Kirchen-Rath der Parochie Altenburg.

Am 2. Sonntage nach Epiphania (20. Januar 1878) predigen:
Bormittags: **Nachmittags:**
Domkirche Herr Confl. R. Leuschner. Herr Diac. Martius.
Stadtkirche Herr Pastor Heinlein. Herr Diac. Hilbrandt.
Neumarktskirche Dr. Cand. Lehan aus Halle.
Altenburger Kirche Herr Pastor Gruner.
Einsammlung der Collecte für den Jerusalemverein.
Um 9 Uhr früh und 2 Uhr Nachmittags katholischer Gottesdienst.

Gingefandt.

Herr C. A. Morgenstern, welcher nächsten Mittwoch d. 23. Jan. nach Merseburg kommen und für Hämorrhoidal- und Magen-, sowie für Bandwurmleidende zu sprechen sein wird, hat sich durch die reelle Art und Weise seines Auftretens, sowie durch die glücklichen Erfolge seiner Kuren die Gunst des Publicums erworben und hoffen wir, daß es ihm auch hier an einem rechtlichen Zuspruch nicht fehlen wird. Auf Obiges bezugnehmend, wolle man die heutige Annonce im Inseratentheil beachten. **D. H.**

Gingefandt.

Wiederholt hat die Bemerkung gemacht werden müssen, daß die Berichte über die Stadtverordneten-Sitzungen nicht correct referiren. Eigenthümlicherweise ist dies zweimal in ein und derselben Angelegenheit, nämlich in Bezug auf den Bau des Kreishauses, zuletzt in dem Berichte über die Sitzung vom 14. Januar e. — Correspondent Nr. 8. — geschehen. Ob und welches Interesse der fragliche Berichterstatter hierbei hat, soll unerörtert gelassen werden, jedenfalls erscheint es nötig, demjenigen Theile des Publicums, welches keine Kenntniß von der wahren Sachlage hat, den richtigen Habeband mitzutheilen. In dem erwähnten Berichte heißt es, daß der Kreis-Ausschuß sich mit den vom Magistrat ge-

machten Vorschlägen nicht einverstanden erklärt habe; Dies ist unrichtig.

Außerdem der Acten des Kreis-Ausschusses hatte dieser der Stadt in wohlwollender Weise die unentgeltliche Abtretung von circa 17 Fuß Terrain von der ganzen Länge des Grundstücks in der Schulstraße behufs der nach dem aufgestellten Fluchtlinienplane in Aussicht genommenen Verbreiterung derselben von der Zeit angeboten, wo die Straße in ihrer ganzen Länge verbreitert werde und außerdem sich verpflichtet, einen Streifen Land zur Verbreiterung der Ritterstraße ebenfalls unentgeltlich sofort nach Beendigung des Baues des Kreishauses der Stadt zu überlassen.

Diese gewiß äußerst coulanten Vorschläge haben beide städtische Behörden ablehnen zu müssen geglaubt unter dem Verlangen, daß die unentgeltliche Abtretung schon erfolge, wenn das Grundstück der Superintendentur in die neue Fluchtlinie eintrübe, mit anderen Worten, wenn die Schulstraße mit Ausschluß des am Garten des Herrn Rechtsanwalts Wölfler liegenden Theils verbreitert werde.

Daß durch dieses Verlangen der angebotene Vergleich fallen und die Sache den Verwaltungsbehörden zur Entscheidung unterbreitet werden mußte, liegt auf der Hand.

Ob der Streit mit dem Kreise der Stadt Vorteile bringen wird, soll unerörtert bleiben, es hat hierdurch in Verichtigung des oben erwähnten Referats nur festgestellt werden sollen, daß nicht der Kreis, sondern lediglich die Stadt die überaus günstigen Vorschläge von der Hand gewiesen hat.

Schwurgericht zu Naumburg.

Dienstag, den 15. Januar.

Die erste Sache, gegen den Schmiedegesellen Frdr. Bauermeister aus Rudolstadt wegen eines schweren und eines einfachen Diebstahls im Rückfalle anhängend, wird, da bisher ein Zeuge, der Zeiger lange, nicht zu ermitteln war, am Sonnabend den 26. Januar verurteilt.

In der zweiten Sache, ersehen auf der Anklagebank der wegen Betrugs bereits zweimal und außerdem wegen andern Vergehens noch mehrmals bestrafte Handarbeiter Eduard Lenzer aus Königs. Er hatte abermals einen Betrug verübt und war dadurch rückfällig geworden. Vertheidiger war Referendar Bortz.

Die letzten Vergehens scheinen dem Angeklagten Zechprellereien zu sein, denn wie bei den früheren Betrugsfällen handelte es sich auch diesmal um solche. Nach seinem eigenen offenen Geständnisse erschien Lenzer am 1. November beim Restaurateur Schönbrod in Erfurt, ob, trant und lebte herrlich und in Freuden. — Alles aber erwidert sein Ende, denn nachdem er 1.40 Mark für Zech ausgekauft war, erinnerte sich Lenzer, daß er gerade schlecht bei Kasse war und nur 30 Pf. sein eigen nannte; er entsetzte sich dem Wirth und dieser war ungalant genug, ihn unter Zurückbehaltung seiner Wäpfe auf die Straße zu speiren. Lenzer schreit jedoch wenig empfindlicher Natur zu sein, oder aber hatte er nach dem kleinen Intermezzo neuen Appetit bekommen, kurz er begab sich sofort in die Restauration der werr. Baumgärten, auch hier seinem leidlichen Zeh Vertheidiger an Speise und Getränken zuführend. In gleicher Weise mag er auch noch anderswo, so bei Werner u., verfahren sein, doch will er sich dessen nicht mehr genau erinnern.

Vom Vertheidiger wird Zustimmung mit übereinstimmenden Umständen beantragt und, da Seitens der Staatsanwaltschaft dem beigegeben wurde, auch der Gerichtshof solche dem Vorhanden annimmt, erfolgt nicht die Zurückziehung der Geschworenen.

Die Staatsanwaltschaft beantragt hierauf eine 6 monatliche Gefängnisstrafe gegen den Angeklagten, doch erkennt der Gerichtshof unter Rücksichtnahme auf die erlittene mehrmonatliche Unterdrückung wider ihn nur auf 4 Monate Gefängnis und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer eines Jahres.

Die dritte Sache, hier handelt es sich um ein nahezu gleiches Vergehen, wie in der vorigen Sache, nur daß die Zechprellerei hier etwas größer angelegt war. Der Entrepreneur derselben war der wegen Betrugs ebenfalls bereits mehrmals bestrafte Maurer Karl Albert Hilbrandt aus Weisenfels. Vertheidiger wurde er vom Referendar Nabe.

Hilbrandt erschien am 17. September v. J. in Schaffstädt in der Hammer'schen Restauration, gab sich der verehel. Hammer gegenüber für einen Maurer Richter, der in Querfurt sog. Lusthain gelehrt habe und nun einen solchen auch auf dem Schaffstädt Wirtsgute zu setzen beauftragt sei, aus und frag, ob er bei ihr logiren könne, erkundigte sich auch angelegentlich nach dem Preise. Die Hammer hatte nicht gerade Argwohn, frag aber doch, wo er denn sein Handwerkzeug habe. Hilbrandt antwortete, daß werde ihm nachgeschickt und quartierte sich hierauf ein. Fünf Tage der Freude erst waren ins Land verstrichen, als die Wemels Hilbrandt schon erreichen sollte. Die Wirtin nämlich, durch die etwas stotte Lebensart des „Richters“ fassig geworden (die Zech betrug bereits 18 Mark), erkundigte sich und erfuhr, daß weder ein Lusthain auf dem Gute gelehrt werde, noch überhaupt ein „Richter“ dort beschäftigt sei. Die nun erfolgende Verhaftung verwarfte dem Pseudo-Richter alias Hilbrandt eine neue, wenn auch nicht so bequeme Existenz wie bisher.

Da Hilbrandt von vornherein gefällig gewesen, es sich hier wie in der vorigen Sache auch nur um Genußmittel handelte, so werden ihm mildernde Umstände zugebilligt und machte sich also auch hier die Zurückziehung der Geschworenen unnöthig.

Der Staatsanwalt beantragt ein Strafmaß von 9 Monaten zuzüglich zu dem am 8. November gegen Hilbrandt erlangten schwerwiegendsten Gefängnisstrafe, doch lautet das Urtheil des Gerichtshofes nur auf eine Zuchthausstrafe von 6 Monaten Gefängnis und Verlust der Ehrenrechte auf die Dauer eines Jahres.

Die vierte Sache handelte gegen den des wissenschaftlichen Weineids angeklagten Einwohner Friedrich Feisch aus Ripen. Nach ziemlich detaillirter Vernehmung steht sich jedoch die Staatsanwaltschaft zu dem Antrage veranlaßt, die Verhandlung zu vertagen und durch einen medizinischen Sachverständigen die Zurechnungsfähigkeit des Angeklagten zur Zeit der Eidesleistung feststellen zu lassen. Diesem Antrage wird denn auch nach längerer Beratung vom Gerichtshofe entsprochen.

Mittwoch, 16. Januar.

Alle heute anstehenden Sachen wurden in nichtöffentlicher Sitzung verhandelt. Dieselben betrafen:

- 1) den Zimmermann Gustav Hausmann aus Deßau a/S., der wegen Unmuth in mehreren Fällen gemäß dem Antrage der Staatsanwaltschaft zu 3 Jahren Zuchthaus und 3 Jahren Ehrenverlust verurtheilt wurde.
- 2) den Maurer Friedrich Karl Albert gen. Damm aus Pretitz. Gegen ihn lautete das Urtheil wegen Unmuth auf 1 Jahr Zuchthaus.
- 3) den Landwirth Christian Zuck aus Kleinleisnig; derselbe war ebenfalls wegen Unmuth angeklagt und wurde unter Annahme mildernder Umstände zu 1 Jahr Gefängnis verurtheilt.

Aus der Provinz und Umgegend.

Hettstädt. Der zwanzigjährige Sohn des Brauers Kaiser in Danerode verlorste am 11. d. M. seinen Vater, mit welchem er seit längerer Zeit in Uneinigkeit lebte, zu erschließen. Die Kugel verfehlte jedo ihr Ziel, worauf der junge Mann einen Revolver aus der Tasche zog und sich selbst durch einen sichern Schuß den Tod gab. (R. Bl.)

Wiesenfels, 15. Januar. Am Sonntag Abend geriet ein Husar mit mehreren Civilisten in Wortwechsel, dem sehr bald Thätlichkeiten folgten. Der Ausgang war leider ein beklagenswerther, indem

der Husar infolge brutaler Mißhandlung am andern Morgen starb. Alles Nähere werden die bereits eingeleiteten Untersuchungen ergeben. (R.)

— Im Königl. Forst zu Döllnitz bei Halle fand am 14. d. M. der Sohn des Gutbesizers Kretel einen todtten Steinadler von nahe 2,5 Meter Spannweite. Leider kann sich Niemand als Schützer des völlig unverfälschten schönen Exemplars rühmen. Jedenfalls ist das seltenere Vorkommen gen. Vogels für viele unserer waidmännlichen Leser interessant.

Vermischtes.

Basel. (Die räthselhaftesten 75.) Ein Diebstahl höchst humoristischer Art hat sich über die Neujahrzeit hier zugetragen. Ein wohlgekleideter junger Mann versicherte sich am Schaufenster eines Kleidermagazins, daß allda warme Ueberzüge für 75 Franken käuflich wären. Hierauf begiebt sich der Schlaumeier in eine benachbarte Conditorei und bestellt auf eine bestimmte Stunde, um armen Kindern eine Freunde zu machen, 75 Pastetchen. Nach diesem Vorspiel wählt sich der Kinderfreund im genannten Kleidermagazin den Ueberrock aus; da er aber kein Geld bei sich habe, läßt er sich das neu erworbene Stück durch den Ladenburschen mit nach Hause bringen, wo er ihn sofort in klingender Münze auszahlen werde. Beim Conditorei angekommen, nimmt der gefällige Fremdling den warmen Ueberzieher auf den Arm, ruft in den Laden hinein dem Mädchen zu: Geben Sie dem Burschen die 75! und verschwindet. Erstaunt sieht der Schneiderjüngling, wie ihm 75 Pastetchen eingepackt werden, und noch viel erstaunter vernimmt die Jungfrau, daß sie 75 Franken zu bezahlen habe. (Kranf. Blg.)

Gothenburg. (Ueberfluß an Heringen.) Um Weihnachten wurden im Stageral große Heringszüge beobachtet. Dieselben sind zufolge der von allen Seiten hier eingehenden Depeschen jetzt wirklich zur schwedischen Küste gekommen und der ganze innere Schärenareal, alle Fjorde und Buchten von Strömstad bis südlich von Lysekil sind mit ungläublichen Mengen von Heringen angefüllt. Nicht nur von den entfernteren schwedischen Küstenstrichen, sondern auch von Norwegen und Dänemark begeben sich zahlreiche Fischerfahrzeuge, meistens von Bugstrampfern geschleppt, dorthin, um an dem lohnenden Range theilzunehmen. Einige Meilen nördlich von Lysekil waren bis Mittwoch (2. d. d. Monats) schon circa 200,000 Tonnen Heringe gefangen und in der Nähe von Strömstad gegen 150,000 Tonnen. In Folge des plötzlichen Erscheinens der Heringe fehlt es überall an Gefäßen um Einfalten; man hat sich deshalb genöthigt gesehen, den Hering vorläufig in den Kuträumen von Schoonern, Yachten und Deckbooten unterzubringen, bis die nöthigen Tonnen beschafft werden können. Es werden jetzt nur noch im Durchschnitt zwei Kronen für die Tonne Heringe bezahlt. Am Montag (31. v. M.) mußten mehrere an der Fischbrücke in Gothenburg liegende Fischer ihre großen Heringsvorräthe an arme Leute verschenken, nur um ihre Boote geleert zu erhalten.

— Die Holländer Auktionen sind selbst in Berlin gar nicht mehr zu haben, und die Auktionen auf fernere Zufuhr sind in weite Ferne gerückt. Die Husumer Actiengesellschaft nämlich hatte der Bequemlichkeit halber, alle ihre Auktionen bis zu diesem Jahre verpachtet, und die Pächter haben mit unvermeidlichem Bandalismus selbst die jüngste Brut nicht verschont, um ihren Pachtcontract gründlich auszubeuten. So werden denn, wie uns Sachverständige versichern, Jahre dazu gehören, um die Auktionen wieder ertragsfähig zu machen. Glücklicherweise sind die Holländischen Auktionen in diesem Jahre recht schmadhaft; auf ihre Zucht wird jetzt viel verwandt und so ist wenigstens den Auktionenliebhabern ein gewisser Erlass geboten.

Politische Rundschau.

Se. Maj. der Kaiser empfing im Laufe des 17. Vormittags die Hofmarschälle zu Vorträgen, hatte eine Conferenz mit dem Kriegsminister v. Rameke und arbeitete mit dem Generalmajor v. Albedyll. — Am 18. Vormittags beabsichtigten die hohen Herrschaften zur Gedächtnisfeier des Sterbetages meland der Prinzessin Karl von Preußen sich von hier nach der Kirche zu Nicolsköe bei Potsdam zu begeben.

Ueber das Befinden des Reichsanzlegers schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.“: „Die neuerdings verbreitete Nachricht, daß der Herr Reichsanzleger am 22. d. Mts hier eintreffen werde, ist nach dem, was wir aus Berlin erfahren, irrtümlich. Der Fürst hat allerdings vor drei Wochen die Hoffnung geäußert, ungefähr zu der angegebenen Zeit nach Berlin zurückkehren zu können. Seine inzwischen eingetretene Erkrankung, bei welcher er das Zimmer noch gar nicht und das Bett kaum verlassen hat, macht es ihm aber bis jetzt unmöglich, an einen bestimmten Termin seiner Rückkehr zu denken.“

Der Reichstag ist auf den 6. Februar einberufen worden. Berlin, 17. Januar. Die Justizcommission des Herrenhauses besetzte heute in zweiter Sitzung Naumburg als Sig des Oberlandesgerichts, dafür Halle mit 9 gegen 6 Stimmen wählend.

In der Sitzung des Abgeordnetenhauses am 16. Januar stand in erster Linie der Antrag der Abgg. Krey, Schellwitz und v. Rauchhaupt zur Berathung, der an die Regierung die Aufforderung richtet, in wiederholte Ermägung zu nehmen, ob im Interesse der Förderung von Ablösungen der den geistlichen und Schulinstituten zustehenden Realberechtigungen im Wege der Gesetzgebung von Neuem eine angemessene Frist zur Vermittelung der Ablösung durch die Rentenbank zu gewähren sei. Nach kurzer Debatte wurde der Antrag Krey mit bedeutender Majorität angenommen. Das Haus ging sodann zu der Berathung des Antrages Bachem über, betr. die Polizeimahreln gegen die Gemeinde Marpingen. Der Antragsteller recapitulirte zunächst die bekannten Vorgänge in Marpingen und verlangte, das Haus solle die Regierung auffordern, die Beamten, insbesondere den Bürgermeister Boytt von Alweiler, wegen ihres aus den niedrigsten und verwerflichsten Motiven entsprungenen Verhaltens zu rectificiren. (Der Präsident von Bennigsen erfuhr den Redner, sich derartiger Epitheta über abwesende Personen zu enthalten.) Die Frage über die Möglichkeit über-

natürlicher Erscheinungen sei nach dem Urtheil von Professoren, deren Autorität von keiner Seite angezweifelt werde, eine durchaus offene. Er verlange deshalb nicht, daß die Majorität sich auf den Standpunkt stelle, an die Wahrheit der in Warpingen gesehenen Erscheinungen zu glauben (Heiterkeit), aber auch wenn man eine Sinnestäuschung oder sogar absichtlichen Betrug annehme (Ja wohl!), so lasse sich doch das ordnungswidrige Verfahren, das die Polizeiverwaltung beobachtet habe, in keiner Weise rechtfertigen. In andren Fällen dieser Art habe sich die Polizei mit dem katholischen Klerus in Verbindung gesetzt, und überall da, wo es sich nachweislich um Petrug und Schwindel gehandelt habe, sei es vorzugsweise dieser Klerus gewesen, der die Verhaftung der Schuldigen betrieben und das Volk gewarnt habe. Im vorliegenden Falle habe man sich dagegen weder an den Geistlichen, noch an den Gemeinderath von Warpingen gewendet, sondern habe, nachdem vom Landrath die von Niemandem verstandene Aufforderung zum Auseinandergehen verlesen worden, sofort Militär requirirt und einen Feldzug unternommen, der von Mitgliedern des deutschen Vereins im Casino von St. Wendel verabredet und festgestellt worden sei. Das Gericht selbst habe später anerkannt, daß das Benehmen der Offiziere und Mannschaften bei dieser Gelegenheit ein solches gewesen sei, als ob sie sich in Feindes Land befänden. Man habe nicht einmal die mehrere Stunden vorher verlesene Aufforderung zum Auseinandergehen wiederholt, obwohl doch nicht unangenehm werden könne, daß die versammelten Personen noch dieselben seien, wie die am Morgen Anwesenden. Vielmehr sei sofort der Befehl gegeben: „Zur Attacke, marsch!“ nachdem der Tambour einen unverständlichen Wirbel geschlagen (Gelächter). Wenn Sie sich die darauf folgenden betäubenden Szenen vergegenwärtigen, würden Sie nicht lachen; schämen Sie sich wegen einer solchen Frivolität! (Großer Lärm.) Präsident v. Bennigsen ruft den Medner wegen dieser unzulässigen Äußerung zur Ordnung. Abgeordneter Windthorst-Meyen: Ich verlange, daß man die Lachenden zur Ordnung ruft. (Große Unruhe.) Präsident: Herr Windthorst, Sie haben nicht das Wort. Abg. Windthorst (Meyen): Ich verlange das Wort zur Geschäftsordnung! (Wiederholte Unruhe.) Präsident: Während der Rede eines anderen Abgeordneten erhält Niemand das Wort. Ich bitte den Abg. Bachem fortzufahren. Abg. Bachem führt weiter aus, daß die erheblichen, aus diesen Vorgängen der Gemeinde erwachsenen Kosten lediglich in dem ungeseglichen Vorgehen der Behörden ihren Grund haben. Die Landesvertretung möge deshalb, wenn sie die Gemeinde nicht finanziell ruiniren wolle, die Regierung auffordern, ihr die 4000 Mark, welche durch eine außerordentliche Umlage zwangensweise erhoben worden, wieder zu ersetzen, das Verbot, den ihr gehörenden Hirtelwald zu betreten, außer Kraft setzen zu lassen und gegen die betheiligten Beamten das Gelegnete zu veranlassen. Der Minister Friedenthal: Ich werde mich bemühen, in meiner Erwiderung jeden Seitenblick auf das religiöse Gebiet zu vermeiden und kann dies um so leichter, als die vorliegende Angelegenheit mit Religion und Gottesfurcht nicht das Geringste zu thun hat. (Sehr richtig!) Ueber die Frage, ob die Regierung Unrecht gethan hat, die Angelegenheit als eine kriminalrechtliche zu behandeln und so zu verfahren, als ob es sich um die Verfolgung eines strafbaren Betruges handelte, werde ich mich in diesem Augenblick nicht aussprechen, weil die strafrechtliche Verfolgung gegen die Betheiligten eingeleitet ist und der Proceß unmittelbar bevorsteht. Der Minister weist hierauf, in die näheren Details der Vorgänge eingehend, nach, daß von Punkt zu Punkt Seitens der Civil- und Militairbehörden streng gefolgt worden sei. Daß dabei einige leichte Verlegungen vorgekommen seien, bedauere er auf das Verhafteste, indessen seien derartige Vorkommnisse in einem dichten Gemüth unermesslich; jedenfalls sei durch die Unbedeutendheit der Verlegungen nachgewiesen, daß man mit möglichster Schonung vorgegangen sei, obwohl man Seitens der Excedenten auf die Polizeibeamten mit Steinen geworfen und mit Revolvern geschossen habe. Jedemfalls glaube er, daß die Regierung, ohne sich einer schweren Verantwortung auszuweisen, nicht anders hätte handeln können, als es geschehen sei. Schließlich wurde der Antrag Schorlemer auf Verweisung in die Commission abgelehnt, ebenso die einzelnen Punkte des Hauptantrages, für welchen das Centrum und die Polen stimmten. Für den beantragten Ersas der auf die Gemeinde Warpingen gelegten Umlage stimmten auch die Alt-Conservativen. Schluß 5 Uhr. Nächste Sitzung Freitag 11 Uhr. (Hauobergsordnung, Kreisverfassung für Rauenburg und kleinere Vorlagen)

Ausland.

London, 17. November. Die Thronrede, mit welcher heute Nachmittags 2 Uhr das Parlament eröffnet wurde, betont, daß das Parlament früher als sonst einberufen worden sei, um demselben über die Bemühungen der Regierung für eine Beendigung des Krieges Mittheilung zu machen und um den Rath und Beistand des Parlaments zur Seite zu haben. Es wird sodann auf die von der Pforte und von England bei Rußland gethanen Schritte hingewiesen und die ernsthafte Hoffnung ausgesprochen, daß diese Schritte zu einer friedlichen Lösung führen würden, die Englands bestens unterstützen werde. Bis her habe keiner der beiden Kriegsführenden die Bedingungen der englischen Neutralität verlegt und man könne sich überzeugt halten, daß beide Theile bereit seien, dieselben, so weit möglich, zu respectiren. So lange diese Bedingungen der englischen Neutralität nicht verlegt würden, werde Englands Haltung dieselbe bleiben, wie bisher. Man könne jedoch nicht verkennen, daß im Falle der Verlängerung der Feindseligkeiten ein unerwartetes Ereigniß Vorichtsmaßregeln nothwendig machen dürfte und diese seien ohne Vorbereitung nicht möglich. Die Königin vertraue auf die Freigebigkeit des Parlaments und darauf, daß dasselbe die zu diesem Zwecke erforderlichen Mittel bewilligen werde. Die bezüglichen Schriftstücke würden dem Parlamente sofort vorgelegt werden, die Beziehungen zu den fremden Mächten seien fortwährend freundschaftliche.

Paris. In radikalen Kreisen wird beabsichtigt, eine allgemeine republikanische Feyer zu organisiren und überall sogenannte Freiheitsbäume zu pflanzen. Die gemäßigten Republikaner, namentlich Gambetta, sollen sich bemühen, dieses Project zu hintertreiben. — Der deutsche Botschafter, Fürst Hohenlohe, stattete heute dem Marschall Mac Mahon einen Besuch ab.

Dem „W. T. B.“ wird vom 15. d. aus Versailles gemeldet:

In der Deputirtenkammer wurden heute seitens der Regierung zwei Gesetzentwürfe eingebracht, betreffend die Herabsetzung der Telegraphiegebühren im internen Verkehr auf 5 Centimes pro Wort und die Festsetzung des Minimal-Gebührenbetrages einer Depesche auf 50 Centimes. Es wird hierfür die Bewilligung eines Credites von 3 Millionen beantragt.

Rom, 15. Januar, Abends. Der König gab beim Empfang des deutschen Kronprinzen der tiefen Nüchtern Ausdruck, von der er durch die von der Nation kundgegebene Trauer ergriffen sei; nach dem Empfang begab sich der Kronprinz nach der Todtenkapelle, wo er längere Zeit am Sarge des verstorbenen Königs verweilte. Heute Nachmittags 2 Uhr begab sich Marschall Canrobert in großer Uniform mit seinem Gefolge nach dem deutschen Hofschafstapalast und machte dem Kronprinzen einen halbtündigen Besuch. Heute Abend wurden die Mitglieder des Ministeriums vom Kronprinzen empfangen. Das Diner nahm der Kronprinz auch heute im Quirinal ein, demselben wohnten auch Erzherzog Rainer, Prinz Amadeus, der Prinz Garignano und der Prinz Napoleon bei. Im Laufe des heutigen Tages besichtigte der Kronprinz mehrere Kunstdenkmäler.

Madrid, 15. Januar, Abends. Der Congreß hat heute mit 309 gegen 4 Stimmen zu der Vermählung des Königs mit der Prinzessin Mercedes seine Zustimmung ertheilt und die für die Königin im Falle des Ablebens des Königs geforderte Jahresrente bewilligt.

Vom europäischen Kriegsschauplatz.

Tirnowa, 13. Januar. Der Höchstcommandirende, Großfürst Nikolaus, befindet sich heute in Kasanlik Südlich des Palkan herrscht eine Kälte von 2 bis 3 Grad. Die zwischen Adrianopel und Philippopol zerstreute türkische Hauptarmee soll kaum 50,000 Mann betragen. Hier befindet sich eine große passagere Munitionsfabrik, welche die den Türken abgenommenen Munitionsvorräthe für die russische Armee überarbeitet. In Selvi wurde eine große Pulvermühle etablirt. General Gurko berichtet, daß seine Truppen überall hinreichende Proviantvorräthe vorfinden und sich des besten Gesundheitszustandes erfreuen. Nach den Aussagen von bei Sofia gemachten Gefangenen soll die ehemalige gegen Köstendil und das Rhodopegebirge versprengte Besatzung dieser Stadt aus schlecht bekleideten Irregulären bestehen, welche den Einflüssen des Winters unterliegen dürften.

Konstantinopel, 15. Januar. Nach hier vorliegenden Nachrichten soll zwischen Tatar-Basardjit und Philippopolis eine große Schlacht stattgefunden haben. Heute hatte der Kampf abermals begonnen. — Suleiman Pascha hätte näher bei Philippopolis gelegene Positionen besetzt und die Einwohner aufgefordert, die Stadt zu verlassen. Die russischen Truppen seien bei Ischirpan angekommen und marschirten auf Zeni-Mahalgare.

Konstantinopel, 15. Januar. Die türkischen Unterhändler werden im russischen Hauptquartier zunächst eine fünfjährige Waffenruhe beantragen.

Wien, 16. Januar. Telegramm der Presse aus Tirnowa 14. d. Die Kapitulationsverhandlungen mit dem Commandanten von Widdin haben sich zerfallen, weil derselbe entweder mit den Russen zu verhandeln wünscht, oder freien Abzug der Garnison fordert. 8000 Russen sind vom westlichen Ufer her im Anmarsch gegen Widdin begriffen.

Konstantinopel, 15. Januar. Nach hier vorliegenden Nachrichten aus Batum vom 13. d. waren durch große Schneemassen schon mehrere Tage alle militairischen Operationen unmöglich gemacht.

Wien, 15. Januar, Abends. Telegramm der Presse aus Tiflis: Jemal Haffi Pascha hat dem General Koris Melitoff den Antrag gestellt, Erzerum gegen freien Abzug der Truppen übergeben zu wollen.

Belgrad, 15. Januar. Der serbische Commandant vor Widdin meldet telegraphisch die bald bevorstehende Capitulation dieser Festung. Zahlreiche Deserteure melden die in der Festung herrschende gänzliche Entmuthigung.

Konstantinopel, 15. Januar. Die Türken haben sich von Tatar-Basardjit, welches sie vorher in Brand steckten, zurückgezogen.

Triest, 15. Januar. Nach hier eingetommenen Nachrichten umfaßt der auf Kreta ausgebrochene Aufstand vier Pforte. Das griechische Schiff „Panhellion“ hat den Kretensern 4 Geschütze und 12,000 Gewehre überbracht.

Die Volkswirtschaft im Jahre 1877.

(Schluß.)

Wir haben schon in dem Vorhergehenden darauf hingewiesen, daß das Jahr 1877 als das weitaus traurigste bezeichnet werden muß, welches wir seit dem „großen Krach“ von 1873 gehabt haben. Wenn sich dabei einzelne schwache Anzeichen sich vorbildender Besserung, langsamer und ganz allmählicher Erstarkung der wirtschaftlichen Lage zeigen, so ist dies gewiß erfreulich, aber man darf daran nur ganz bescheidene Hoffnungen knüpfen, denn noch giebt es Gebiete, auf denen die Höhe des Glüdes, das zu erwarten ist, vielleicht erst noch erreicht werden soll. Während der Speculationsperiode nach dem deutsch-französischen Kriege wandte sich die überstürzte gemerbliche Thätigkeit auch auf den Häuserbau. Die großen Städte gingen damit voran, die Mittelstädte folgten und selbst die kleinen wurden mit in den Strudel hineingerissen. Unter dem Einflusse der damals empfindlichen Wohnungsnoth wurde die Häuserbau-Speculation in unbedachtlicher Weise forciert und eine ebenso wenig überlegte Bodenspeculation schloß sich dem an. Daß hier ein Rückschlag erfolgen mußte lag auf der Hand und er ist eingetreten, indessen nicht mit jener Rapidität, wie im Bankwesen, bei den Bergwerks-Unternehmungen zc. Nach und nach häuften sich die zwangsweisen Verkäufe von Grundstücken und Gebäuden in dem Maße, wie die allgemeine Krisis weitere Fortschritte machte, während des Jahres 1876 wurde ihre Zahl schon so groß, daß damals selbst im preussischen Abgeordnetenhaus die Möglichkeit eines allgemeinen „Hypotheken-, Häuser- und Grundstückkrachs“ in Erwägung gezogen wurde. Man befürchtete, es würden überall Massenfindigungen der Hypotheken eintreten, das Kapital werde sich in schleuniger Flucht von der Beleihung von Grundstücken und Gebäuden (besonders in Städten) zurückziehen. Daß diese Befürchtung übertrieben war, hat das Jahr 1877 gezeigt, denn obgleich während desselben die Zahl der Zwangsverkäufe (Subhastationen) nicht geringer geworden, sondern gestiegen ist, so hat sich jene Flucht der Kapitalien doch nicht eingestellt. Dagegen hat sich bei den Subhastationen ein neuerartiger Schwindel bemerkt gemacht, dem unser Anblick nach noch gar nicht die gebührende Aufmerksamkeit geschenkt worden ist. Wer die Listen

der zwangsweisen Verkaufes stützt, wird finden, daß darin als verschuldete Grundstücks- und Hauseigentümer sehr häufig dieselben Personen genannt werden und zwar Leute, die notorisch nichts besitzen und nie etwas besitzen haben, bei denen man also billigerweise darüber staunen muß, daß sie als Grund- u. z. Besitzer fungieren können. Diese Leute sind von den wirklichen verschuldeten Besitzern in einem grundbücherlich eingetragenen Scheinverkauf vorgeschoben, noch bevor die Subhastation, die von jenen durch die Schuldenlast provocirt worden, verhängt war. Gegen eine Entschädigung übernehmen die dunkeln Ehrenmänner die Rolle der Haus- u. z. Besitzer und damit die Verantwortlichkeit für die bei dem zwangsweisen Verkauf ausfallenden Hypotheken. Die wirklichen Hypothekenschuldner, die oft genug dabei ihr Schicksal in's Trockene gebracht haben mögen, sind in Folge des Scheinverkaufs für die Gläubiger nicht mehr gesetzlich erreichbar und die grundbücherlich eingetragenen Schuldner können im schlimmsten Falle jeden Augenblick den Manifestationseid leisten, denn sie haben factisch Nichts, als was sie sich durch solche zweifelhafte „Geschäfte“ erswindeln. Die Gläubiger sind dabei unter allen Umständen betrogen. Je mehr dieser Schwindel um sich greift, desto näher rückt unserer Ansicht nach die Gefahr, daß das Kapital wirklich kopfscheu wird und durch massenhaften Rückzug von der Anlage in Hypotheken den befürchteten „Hypothekenkrach“ wirklich herbeiführt.

Als erfreuliche Thatsachen des Jahres 1877 sind dagegen anzuführen, erstens daß sich die durch das Bankgesetz geschaffene neue Ordnung des Bankwesens seit seiner Einführung mehr und mehr allgemeine Billigung erworben hat. Die Reichsbank hat durch ihre Thätigkeit viele der Opponenten gegen das genannte Gesetz allmählig zum Schweigen gebracht. Nicht minder erfreulich ist es ferner, daß sich — namentlich in Folge der durch die Reichsbank gegebenen Anregung — das Depositen- und Geschäftsämter bei uns mehr und mehr Ansehen zu erobern scheint. Erwähnt mag schließlich auch werden, daß die Münzreform ihrer Vollendung wieder um einen wesentlichen Schritt näher gerückt ist und nimmerehr der völligen Vollendung in nicht mehr weiter Ferne liegen kann.

Betrachtet man endlich die Situation, wie sie am Jahresabschluss vorlag, so wird man nicht umhin können, zuzugestehen, daß man von der nächsten Zukunft in wirtschaftlicher Beziehung noch keine besonderen Erwartungen hegen darf. Ein rascher Umschwung gehört überhaupt zu den unmöglichen Dingen und selbst der langsame wird durch allerlei mißliche Umstände aufgehalten. Die orientalischen Wirren sind noch lange nicht gelöst, in Frankreich ist die politische Krisis zwar momentan besänftigt und es wird in Folge dessen auch wohl die Pariser Weltausstellung 1878 programmäßig gehalten werden, aber Deutschland wird dabei bekanntlich nicht vertreten sein, was wir auch nicht bedauern können, da die französischen Zustände in politischer Beziehung noch nichts weniger als besänftigt sind und somit ein Rückfall in die Krisis oder eine neue Verwickelung nicht ausgeschlossen ist. Die Mißstände, die wir auf dem Gebiete der Volkswirtschaft zu beklagen haben und die uns im Jahre 1877 in reichlichem Maße vor Augen getreten sind, haben ihre Wurzeln nicht allein in unseren inneren Zuständen, sondern auch in unseren internationalen Beziehungen und in den politischen Verhältnissen Europas. Darum wird die wirtschaftliche Besserung, wenn sie eintritt, für alle Staaten Europas ebenso allgemein sein, wie jetzt der Nothstand, der Druck allgemein ist. In dieser Allgemeinheit liegt einer der Hauptgründe, weswegen der Umschwung nur ganz langsam von Statten gehen kann. (ABC.)

Der Rechte.

Erzählung von E. Hartner.

(Fortsetzung.)

Unten in der Thüre lehnte er wie betäubt. Konnte, durfte er seinen Augen, seinen zwei wirklichen, lebhaften Augen trauen oder hatte ein Trugbild der Hölle sein Spiel mit ihm getrieben? Hatte sie die Rose — keine Rose — gefügt oder war er wahnsinnig? Wahnsinnig war er wohl nicht, er ruhte genau, wo er sich befand, er stand im Hause der Justizräthin, im alten, wunderlichen Hause am Markt. Da drüben lag der Dom in blendenden Mittagssonnenstein, er sah auf die Domuhr, ihre goldenen, veränderten Zeiger deuteten auf ein Viertel nach Zwölf. Er konnte sich also orientiren, obgleich alles vor seinen Augen schwamm. Wahnsinnig konnte er mithin nicht sein. War er es aber nicht, so gab er nur eine Aneignung, und Fritz Erbach fühlte, wie ihm der Schwindel aus neue sinnverwirrend zu Kopfe stieg und die großen Augen, die ihm während der Stunde so freundlich vorgeschwebt hatten, verschwanden im Nebel.

„Heda, Kerl, hast Du vielleicht die Absicht, noch lange das wacklige alte Haus zu süßen?“ rief plötzlich eine muntere Stimme vom Markte aus. Fritz Erbach fuhr erschrocken auf, ein hochgewachsener, schlanker junger Mann in Uniform, an dessen Schultern die Abzeichen des Wittairmuffus sichtbar waren, stand vor ihm und sah ihn mit lachenden Augen an.

„Ach Heinz, Du bist?“ sammelte Herr Erbach. „Ich habe Dich gar nicht bemerkt!“

„Das habe ich gesehen!“ lachte der Muffus. „Aber, zum Teufel, Kerl, bist Du denn an das alte Haus geblieben? So feige doch herab — mein Gott, Du schwankst ja beinahe! Wenn es in Krähwinkel Mode wäre, daß die Gespinnster am hellen Mittag umgehen, so würde ich denken, Dir wäre ein solches liebenswürdiges Geschöpf begegnet!“

„Du hast gut sporten, Heinz!“ schnitzte Herr Erbach, des Freundes Arm ergreifend, der ihn lachend fortzog. „Ich sage Dir, es giebt mehr Dinge im Himmel und auf Erden!“

„Als Eure Schulweisheit sich träumen läßt!“ fiel ihm der Muffus ungeduldig ins Wort. „Gib mir nicht Schalkspare, Fritz, ich habe es Dir immer gelobt, Du bist ein besserer Muffus als ich, aber der Punkt der allgemeinen Bildung ist nur schwach bestellt! — Aber nun, ohne Schalkspare und die Klaffter des In- und Auslands, was ist geschehen?“

„Heinz!“ sagte Herr Erbach feierlich. „Du bist mein Schulgefährte und ältester Freund, aber es giebt Dinge, die —“

„Verliehst Du Dich schon wieder in allgemeine Betrachtungen, Du Ungeheuer!“ schalt der Muffus. „Sage etwas, oder sage es nicht, aber werde nicht mythisch, das vertrage ich nicht!“

„Werde so böse wie Du willst, Heinz!“ verzogte Herr Erbach kopfschüttelnd. „Wenn einem die Discretion verbietet — Heinz Du versteh mich!“

„Ach so, es ist ein Frauenzimmer im Spiel!“ rief der Freund. „Warum hast Du mir das nicht gleich gesagt!“

„Sage nicht Frauenzimmer, ich bitte Dich!“

„Na denn, ein Weib!“ bemerkte der andere kopfschüttelnd. „Du siehst ja, ich mache Deinem gerüttelten Geisteszustand gern alle Concessionen!“

„Na, was ist denn nun wieder los? Paßt mein Ausdruck immer noch nicht?“

„Sage, Dame!“ Ich bitte Dich, sage Dame!“

„Fritz Erbach, Du bist v.rückt!“ vorlegte der Muffus, feierlich seine Hand auf die Schulter des Freundes legend. „Hier im Angesicht der Mittagssonne und unserer ganzen ehrwürdigen Stadt, erkläre ich, daß Dir das bischen Verstand, in dessen Besitz Du Dich bisher besunden hast, in trauriger Weise abhanden gekommen ist!“

„Meinetwegen!“ seufzte Herr Erbach. „Und nun laß uns von etwas anderm sprechen, Heinz! Die bewußte Kapellmeisterstelle ist mir heute angeboten worden!“

„Na, da gratulire ich herzlich!“ rief der junge Mann. „Du wirst natürlich abschließen und unsere Stadt wird sich darein finden müssen, Dein aufstrebendes Talent abzugeben!“

„Ich denke, Du folgst mir, Heinz?“

„Schwerlich! Du weißt, unser Kapellmeister ist krank, er wird sich sobald nicht erholen und mir ist die Stellvertretung übertragen. Schwinde ich mich über kurz oder lang in seine Stellung, wozu mir unser Alter Hoffnung macht, so ist mein Ehrgeiz befriedigt. Denn Du siehst, Fritz, der Unterschied zwischen uns beiden besteht eben darin, daß Du eine Zukunft hast und ich nicht. Daß ich das mit fünf und zwanzig Jahren erkannt habe, darauf bin ich stolz und Du sollst mich nicht irre machen!“

„So willst Du Dich nicht mehr aufs Componiren legen?“

„Dazu bin ich, Gott sei Dank, zu musikalisch! Nein, nie! Arrangiren, einkudiren, meine Kapelle in Ordnung halten, das kann ich. Und das hat sein Quark! Jedes Handwerk hat seine Handlanger, ich verbreite mit meinen Keulern unter dem Volk, was ihr Herren in der Stube ausbedet — es muß auch solche Käuze geben!“ und sich aufstreichend und den nachdenklichen Zug abschüttelnd, der seinem muntern Wesen wunderbar genug stand, verzogte er lässig: „Und jetzt wollen wir Deinen Kapellmeister mit einem Frühstücken feiern! Der Himmel gebe Dir und Deinen Geistesfindern eine frohliche Zukunft!“

„Amen!“ sagte Herr Erbach unsicher. Hildegard aber sah an ihrem Schreibtisch über dem rothen Buch. „Hatte er es gesehen? Qualvolle Frage, schauerliches Ereigniß! Jetzt oder nie!“ — Mit diesen Worten endete der Erguß, den sie mit bebender Hand und fliegendem Athem bezeichnete.

Das Juristenfest.

„Ich weiß nicht, was das jetzt für eine kuriose Zeit ist, aber in der Jugend steht keine Lebenslust mehr!“ Da ist nun der schöne neue Anzug eben vom Schneider gekommen und ich glaube wirklich, ich alte Person habe mehr Freude daran, als diejenige, die ihn tragen soll!“

Es war Tante Natalie, des Präbidenten Schwester, die diese Betrachtung anstellte, während sie kopfschüttelnd ihre Blicke bald auf den reichen Ballanug richtete, der vor ihr auf dem Tische ausgebreitet lag, bald nach Valentine hinüber schaute, die still am Fenster saß und eifrig zu nähen schien.

„Ja, ja, ich habe es ja immer gesagt, die jetzige Jugend hat es zu gut, sie ist blasirt!“ fuhr die Dame fort, als keine Antwort von Seiten der Nichte erfolgte. „Wie ich jung war, du lieber Gott, da wurde ein dreimal gewaschenes Mullkleid eben zum vierten Mal gewaschen, man steckte sich eine Rose ins Haar, und amüsierte sich doch practisch! Freilich, Karl war nie sehr zufrieden mit meinem Aufzug — er ist mir immer ein guter Bruder gewesen und wollte doch heraus mit mir! Geungen ist es ihm nicht — aber es thut mir doch weh, wenn ich sehen muß, wie er sich alle Mühe giebt, seinem Kinde eine Freude zu machen und wie es ihm nicht gedankt wird!“

„Tante!“ sagte Valentine mit ätzernden Lippen. „Wenn der Vater mir Kleider von außerhalb kommen läßt, weil ihm hier nichts gut genug ist, so bin ich nicht schuld daran. Du weißt, ich bliebe gern zu Hause!“

„Das ist's ja eben, was ich Dir vorwerfe!“ rief die alte Dame bigig. „Es ist keine Lebenslust in der jetzigen Jugend! Ihr sollt tanzen und süßlich sein, so lange ihr jung seid, der Ernst und die grauen Haare kommen früh genug!“

Da Valentine stumm blieb, fügte die Tante nach einer Pause ruhiger hinzu: „Wenn ich nur wüßte, was Dich so über Deine Jahre ernst und ungeschicklich macht! Es geht Dir doch wahrhaftig nichts ab und es geschieht doch schließlich alles Dir zu Liebe! Schon Deines Vaters wegen solltest Du Dich ein bischen mehr zusammen nehmen!“

„Hat der Vater über mich geflagt?“ fragte Valentine aufschreckend. „Nein; aber es muß ihm doch weh thun, wenn er keine Mühe, kein Opfer scheidet, und immer nur derselben starren Gleichgiltigkeit begegnet! — Aber da kommt er!“ unterbrach sie sich selber. „Und nun nimm Dich wenigstens so weit zusammen, daß Du ihm freundlich dankst!“

(Fortsetzung folgt.)

Der Gesundheitsrath in Sanct-Petersburg hat die Einführung der Guyot'schen Feuertafeln, welche von so ausgezeichnete Wirkung in Entzündungsfällen, bei Rachen, sowie gegen Bronchitis und Schwindel sind, gepatent. 2 oder 3 Kapseln bei jeder Mähzeit genommen, führen eine fast augenblickliche Besserung herbei. Die ganze Cur stellt sich auf den kaum nennenswerthen Preis von 10 — 20 Pfennigen täglich.

Zur Vermeidung der zahlreichen Nachahmungen ist genau darauf zu sehen, daß sich auf jedem Flacon die Unterschrift des Herrn Guyot in dreifarbigem Druck befindet. Depot in: Merselurg in der Dom-Apothete u. der Stadt-Apothete.

Redaction, Druck und Verlag von L. Jurek in Merseburg.